

Liebherr-Servicezentrum soll ins Industriegebiet Berg

Geschäftsführung des Liebherr-Werks Ehingen trifft Entscheidung und lobt Bemühungen der Stadt

Von Tobias Götz

Ehingen

Die Geschäftsführung des Ehinger Liebherr-Werks möchte das neue Servicezentrum Süd im Industriegebiet Berg verwirklichen. Dies hat Liebherr-Geschäftsführer Hubert Hummel auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung“ bestätigt.

„Unsere Überlegungen haben nun dazu geführt, dass wir unser Reparaturzentrum im Industriegebiet Berg bauen wollen. Das ist unser Plan und unsere klare Absichtserklärung. Nun warten wir noch auf die Zustimmung der Familie Liebherr, die bei dieser Entscheidung natürlich mit im Boot sitzt“, erklärt Hummel und beendet damit ein monatelanges Tauziehen. Denn nicht nur das Industriegebiet Berg war im Gespräch, nach SZ-Informationen hätten auch Standorte im Bereich Laupheim und Münsingen zur Debatte gestanden. „Wir haben aber immer davon gesprochen, dass wir die Nabelschnur zu unserem Ehinger Werk nicht verlieren möchten. Das war einer von mehreren Gründen, uns für das Industriegebiet Berg zu entscheiden“, betont Hummel.

Die hohe Produktivität im Ehinger Werk hat vor Monaten dazu geführt, dass sich die Geschäftsführung entschlossen hat, in der Region ein Servicezentrum Süd zu bauen, für das eine Fläche zwischen 50 000 und 100 000 Quadratmeter gebraucht wird. „Wir wollen unseren Kunden den bestmöglichen Service bieten. Es geht dabei nicht nur um das Produkt an sich, sondern auch um die Dienstleistung rund um einen Kran, wie beispielsweise ein klassischer Kundendienst, wie man ihn vom Auto kennt“, erklärte schon vor Monaten Christoph Kleiner von der Geschäftsführung. Denn sobald ein Kran für einen Job geplant ist und aus technischen Gründen nicht verfügbar sei, würde das Unsummen kosten. „Man stelle sich vor, eine Autobahn muss gesperrt werden und der Kran kann kurzfristig seinen Job nicht machen“, beschrieb Kleiner ein Szenario.

80 bis 100 Mitarbeiter

Deswegen wolle das Liebherr-Werk Ehingen die Service-Dienstleistung, die bisher im Werk stattfindet, auslagern. Hinzu komme, dass viele Kunden ihre gebrauchten Kräne in Zahlung geben. „Diese müssen dann von uns vor dem Wiederverkauf überholt und gegebenenfalls auf andere Ländervorschriften umgebaut werden“, so Kleiner damals. Zwischen 80 und 100 Mitarbeiter soll das neue Servicezentrum Süd beschäftigen. „Geplant ist nun, in Berg zunächst den gleichen Reparaturumfang wie bisher im Werk anzubieten. Unser Nahziel ist es, die bestehenden Strukturen auf den geplanten Neubau in Berg zu übertragen. Natürlich immer mit der Option, es auszuweiten“, betont Hummel, der allerdings noch keine Zeitschiene nennen kann. „Wir müssen hier schon in Jahren denken. Bis die Grundstücke gekauft und die Genehmigungen da sind, wird es dauern. Und dann muss es auch noch gebaut werden“, sagt Hummel. „Ein wichtiges Argument war auch, dass wir die Lebensumstände der Mitarbeiter, die schon jetzt im Servicezentrum tätig sind, nicht verändern. Der Weg zur Arbeit bleibt damit nahezu gleich“, so Hummel.

Dass auch die Stadt Ehingen einen wesentlichen Teil zur Entscheidungsfindung der Liebherr-Geschäftsführung beigetragen hat, drückt Hummel so aus: „Es ist natürlich ein Bekenntnis von uns an den Standort Ehingen. Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung ist in Ehingen seit Jahren bewährt und gut. Wir fahren zwar keinen Kuschelkurs, können aber auf gut Schwäbisch miteinander gschirra“, erklärt der Liebherr-Geschäftsführer.

OB: „Erfolgreiche Bemühungen“

Und das bestätigt auch Oberbürgermeister Alexander Baumann, der sich sehr darüber freut, dass Liebherr die Entscheidung zugunsten Ehingens getroffen hat. „Ich freue mich, dass unsere Bemühungen bei Liebherr erfolgreich gewesen sind. Es war auch wichtig, dass wir ein passendes Grundstück bieten konnten. Dazu waren wir in der Lage, weil wir eine vorausschauende Planung betrieben haben.“ Liebherr sei für die Stadt Ehingen und die Region ein sehr wichtiges Unternehmen. Viele andere Unternehmen arbeiteten eng mit Liebherr zusammen, so Baumann.

Da das Liebherr-Werk Ehingen mit einer Stückzahl von 300 bis 400 verkauften Gebrauchtkränen pro Jahr zugleich der größte Gebrauchtcranhändler der Welt ist, sei die Nähe zum Mutterwerk in Ehingen natürlich bei der Entscheidungsfindung laut Geschäftsführung auch wichtig gewesen.
